

Christliche Leichpredigt

Auf
Dem 14. Vers des 17. Capitels des Propheten Jeremia 1

In
Ansehnlicher Versammlung/

Ben
Christrühmlicher Beerdigung/

Des
Weyland WollEhrenveste/Großachtbahren und
Hochgelahrten Herrn

GEORGII KIRSTENII,

U. M. weitberühmten Doctoris, des Königlichen
Pädagogii in alten Stettin Wollverdienten Pro-
fessoris, und vornehmen Practici jetzt gedach-
ten Ortes /

Welcher zwar mit vieler guter Herken höchster Be-
kummerniß frühzeitig/ doch seelig diese Mühseligkeit den 4.
Martii dieses Jahres verlassen/ und darauff dem Leibe nach den
11. gedachten Monats/ war der Sontag Invocavit, mit nicht
geringen Thränen in S. Jacobi Kirchen seinem Ruhsät-
lein übergeben worden.

Gehalten

auf mit verwundertem Herken/

durch

M. FRIDERICUM CRAMERUM,

Archidiaconum gedachter Kirchen.

Alten Stettin/

Gedruckt bey Georg Göpfen / Königl. Pädag. Buchdr.

Anno 1660.

225 225 225 225

Der Ehrbahren / Ehr und Vieltugendrei-
chen Frauen /

Fr. Christina Elisabeth Köchling /

Des Weyland WollEhrenvesten / GroßNicht-
bahren und Hochgelahrten

Hn. GEORGII KIRSTENII,

der Medicin Hochberühmten Doctoris und höchst erfah-
ren Practici, auch des Königlichen Gymnasii in Altten
Stettin Wollverdienten Professoris

Hertz höchst bekümmerten Frau Wittwen /

Seiner in Ehren Wollgeneigten Sönnnerin
und hohen Freundin

übergiebet / auff begehren / diese wenige
Trost Schrift / mit Anwünschung
selbsterwünschten Trostes / reicher
Hülffe des Höchsten Gottes / sampt
kräftigē Schutzes und Beystandes /
auf recht mitleidenden Herzen

M. F. C.

Die Gnade Gottes des Vaters/
die Liebe Jesu Christi seines
Sohnes / sampt der Trostre-
ichen Gemeinschaft des Heil-
gen Geistes / sey und vermehre
sich bey uns jetzt und zu allen ze-
ten in Gnaden / Amen.

Vorbereitung.



Müdeachtige von Gott
Geliebte in Christo: In
den Klagliedern Jeremia
am 1. Capittel wird gesagt:
Darumb weine ich so /
und meine beyde Augen
fließ mit Wasser / daß der
Tröster / der meine See-
le solte erquickten / ferne
von mir ist. In welchen

Worten uns das betrübte und traurige Jerusalem
függestellt wird / wie es ihren vor Augen schwebenden
kläglichen und erbärmlichen Zustand beweinet / in
dem derselbe / der sie unterrichtet / der sie eines bessern
berichtet / der sie auffgerichtet / der ihre verirrete und
fast verlohrene Seele zum öfftern wieder zu rechte ge-

v. 16.

vid. Esai c.
61. v. 2.
Gen: 50.
v. 21.

Christliche Leichpredigt.

bracht und in den vorigen glückseligen und erwünschten Stand gesetzt / wie es nach der Grundsprache lautet / numehr von ihr genommen / und so weit entfernt ist / daß sie Ihn nicht mehr absehen / noch auff seine Wiederkunfft ihr einige Hoffnung machen könne / sondern müsse nur in ihrem Elend allein/einsam und verlassen bleiben. Solcher Wort erinnern wir uns billich bey dem letzten Ehrendienst unsers Seelig-Verstorbenen Herrn Doctoris, dessen Leiche wir noch mit nassen Augen für uns stehen sehen. Denn einmahl mag gar wohl dem traurigen Zion diese Worte ablehnen die hinterlassene und hochbetrübt Frau Witwe / und in ihrem zugestossenem schweren Leid auff diese weise ihrem Ehe-Herrn nachklagen: darumb weine ich so / und meine beyde Augen fließen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seele solt erquickten / ferne von mir ist: weil ja ihr Seel. Herr auch gewesen ihr ~~DOCT~~ und Tröster / welcher sie mit guten Rath alleweg unterrichtet / mit lieblichen und holdseligen Worten gestärket / in fůrgesallenem Unglück und Trübsahl auffgerichtet / und also ihre betrübtete Seele wieder zu ihr bracht / daß sie durch ihn und sein freundliches Zusprechen gar oft höchlich erfreuet und gleichsam wieder lebendig gemacht worden: daher / da sie jetzt siehet / wie seine Seele von ihr gerissen / ob sie wol ruhet in der Hand Gottes / wie auch sein verblichener Körper bald in das

Grab

Christliche Leichpredigt.

Grab soll geleget und verscharrt werden / und sie also seiner Gegenwart gänglich in dieser Welt muß beraubt seyn / weinet sie billig / und läßt ihre beyde Augen mit Wasser fließen. Nebens dem führet diese Wort die billig betrübte Frau Schwiegers Mutter / wenn sie bedencken will / was sie iezo verlohren / und saget : darumb weine ich so / und meine beyde Augen fließen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seele solte erquickten / ferne von mir ist ; sintemahl sie den Schmerken / der ihre einzige Tochter getroffen hat / so empfinden soll / als wenn er ihr selbst wiederfahren were ; ja sie mag woll hinzuthun / was bald auff diese Worte in angezogenem Driße folget : Meine Kinder sind dahin / denn der Feindt hat die oberhand krieget : ich bin hoch betrübet / draussen hat mich das Schwerdt / und im Hause hat mich der Tod zur Witben gemacht. Also ferner / wird nebst meiner Wenigkeit ohn zweiffel in dieser Gemeine manches betrübtes Herz gefunden / daß auch dergestalt iezo seuffzet : darumb weine ich so / und meine beyde Augen fließen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seele solte erquickten / ferne von mir ist ; denn wenn wir auff unserm Bette krank danieder gelegen / daß uns umb Trost sehr bange gewesen / und wir mit Hiskia wie ein Kranich / Schwalbe und Taube gewinselt und gegirret / auch uns woll gar die Augen brechen wollen / hat der

7. 16 20.

Es : 38.
7. 14.

Christliche Leichpredigt.

Seel. Herr Doctor sich unserer Seelen recht angenommen / daß sie nicht möchte verderben: und wenn wir dieselbe so zu reden in unser Hand getragen / und sie ihm in seine Hand übergeben / hat Er sie aus dem Tode gerissen / und auß den Thoren des Todes herauff und wieder zu uns geführt / daß wir wandeln können für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Letzlich führen wir alle ingesambt billig zu dieser Zeit dergleichen Klage / da dieses nützlichen Mannes Tode eben in die allgemeine Land Traur einfället / da uns auch / leyder / die bekümmertliche Zeitung gebracht worden / daß Gott nach seinem unerforschlichem Allweisen Rath Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden / unsern allernädigsten König und Herrn durch den zeitlichen Tod auß dieser Welt abgefodert hat. Da haben wir hehe Ursach zu weinen / und unsere Augen mit Wasser fließen zu lassen / weil der Tröster / der unsere Seele sollte erquickten / ferne von uns ist. Der Gesalbte des HErrn / der unser Trost war / ist dahin / des wir uns trösteten / wir wolten unter seinem Schatten leben. Nun hat unsers Herzens Freude ein Ende / unser Reyen ist in Wehflagē verkehret. Die Krone unsers Hāpts ist abgefallen / o Weh / daß wir so gesündigt haben / darumb ist auch unser Herz betrübet / und unser Augen sind finster worden / wie wir woll sprechen mögen aus diesen Klag-Liedern am 4. und 5. Cap.

v. 20. v. 15.
leqq.

Denn

Chriſtliche Leichpredigt.

Denn wie wir mercken/ daß Gott nicht allein tüch-
tige Leute unter uns wegnimbt/ ſondern uns auch
gar unſers Hauptes beraubet hat/ mögen wir wohl
mit Jeremia auß ſeinem Buch am 9. Capittel auß-
brechen: Ach daß ich Waſſer genug hätte in
meinem Haupte/ und meine Augen Thränen-
quelle wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen
möchte die Erſchlagenen in meinem Volk.
Damit wir aber gleichwohl im trauren Maas hal-
ten/ als wenden wir uns zum rechten Troſtbrunn/
Chriſto Jeſu/ und ſagen: Ach Herr wie lang
wiltu zürnen/ und deinen Eyfer wie Feuer bren-
nen laſſen? Gedencke nicht unſer vorigen Miß-
ſethat/ erbarme dich unſer bald/ denn wir ſind
faſt dünne worden: Tröſte uns Gott unſer
Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über
uns: Wiltu denn ewiglich über uns zürnen/ und
deinen Zorn gehen laſſen immer für und für?
Wiltu uns denn nicht wieder erquickten/ daß ſich
dein Volk über dir freuen möge? Herr erzeige
uns deine Gnade/ und hilff uns. Nun dieſer Hül-
fe unſers Heylandes haben wir uns gewiß zu ver-
ſichern/ wie wir ieht auß ſeinem Heil. Worte/ zu dem
Ende wir verſamlet/ hören werden. Damit aber
dieſes unſer Fürhaben Ihm zu Ehren/ uns zur Er-
bauung/ und ſonderlich den Leidtragenden zum kräf-
tigen Troſt gereichen möge/ wollen ſie nebst mir die
Knie ihrer Herren beugen/ und auff das teure Ver-

dienſt

v. 1.

Pſal. 79.

v. 5. 8.

Pſal. 85. v. 5.

6. 7. 8.

Christliche Leichpredigt.

diens Jesu Christi mit mir sprechen ein gläubiges
und andächtiges Vater unser.

Die Wort/welche bey gegenwertiger Leich-
predigt zu erklären seint beliebet und erwehlet
worden/ stehen beschrieben/ in dem 17. Capittel
des Propheten Jeremia/ und lauten auß dem 14.
Versickel in unser Teutschen Sprache/
wie folget:

Heile du mich Herr / so werde
ich heil. Hilff du mir / so ist
mir geholffen / denn du bist mein
Ruhm.

Eingang.

Andächtige von Gott Geliebte
in dem Herrn Jesu: Wenn in dem
1. Buch der Könige am 4. Capittel/
die sehr grosse Weisheit und Ver-
stand/ so Gott dem Könige Salo-
mo verliehen/ mit wenigen Worten entworffen wird/
wird unter andern davon also gesagt: Er redet
drentausend Sprüche/ und seiner Lieder waren
tausend und fünff: Und Er redet von Bäumen/
von Ceder an zu Libanon bis an den Ysop / der
auß der Wand wächst: Auch redet Er von Vie-

Christliche Leichpredige

he und Vögeln/ von Würm/ von Fischen. In welchen Worten denn kürzlich zusammen gefasset ist die fürtreffliche Weisheit und hohe Wissenschaft/ so sich bey dem Salomo/ insonderheit in natürlichen Dingen/ hat spüren und mercken lassen. Und hat Gott der wehrte Heilige Geist selbst solche in unterschiedlichen Stücken hie gerühmet und herauß gestrichen: Wie Er ihn denn erstlich uns fürstellet als einen beredten Professorn/ in dem er von ihm zeuget/ daß er geredet drehtausend Sprüche. Das Wort **שְׁמַיְתָא** heist eigentlich einen verdeckten/ verborgenen/ tieffsinnigen Spruch/ eine solche Rede/ die von sonderbahrer Wichtigkeit und Nachdruck/ die gar viele in sich fasset/ und daher denckwürdig und mercklich ist/ und sind diejenigen **שְׁמַיְתָא** parabolizantes, paradigmata loquentes genennet worden/ welche darauff sich geleget/ daß sie grosse und wichtige Dinge in gar kurze aphorismos und theses gefasset/ oder aber in verborgenen und geheimen Reden entworffen/ und öffentlich an den Tag gegeben/ damit andere desto eher solche begreifen/ oder zu fleißigen Nachsinnen auffgemuntert werden möchten. Inmassen dergleichen Leute bey den Babyloniern die Chaldæer, bey den Persern die Magi, bey den Indianern die Brachmanes und Gymnosophistæ, bey den Italianern die Aruspices und Pontifices gewesen/ bey den Griechen die Philosophi, bey den Aegyptiern die Hierophantæ, bey den Gallis

Christliche Leichpredigt.

Tert. L. 1.
adv. Marc
c. 13. p. 356
Plin. L. 3c.
H. N. c. i
p. 539.

v. 34.

Druidæ, so alle fürtreffliche kluge und Gelahrte Leute/ die eine profession hievon gemacht: Also wird auch hie von dem Könige Salomo gemeldet/ daß er drehtausend Sprüche geredet. Da dann nicht vergessens gesagt wird/ daß er so viel Sprüche geredet: denn über dem/ daß seine grosse Beredsamkeit und eloquens hiemit angedeutet worden/ so wird insonderheit durch das Reden gewiesen/ daß er solche parabolē/ apophtegmata, adagia und Sprüche/ in denen er die Geheimnisse der Natur zusammen gezogen/ öffentlich andern vorgetragen habe/ wie deswegen auch des Hören im Gegensatz gedacht wird/ daß gekommen auß allen Völkern zu hören die Weisheit Salomo von allen Königen auff Erden/ die von seiner Weisheit gehört hatten. Was die aber für Sprüche/ ob es die jenigen seyn/ welche in dem bekanten Buch/ die Spruchwörter Salomonis genant/ enthalten/ dazu denn sein Prediger und Hohelied gekommen/ wohin die Weimarsche Bibel in ihren notis zielet/ oder ob es andere Sprüche/ die von dem Sirach endlich zusammen getragen/ oder die sonst durch gelahrte Männer Weltkundig gemacht worden/ davon wollen wir für dißmahl nicht weitläufftig handeln; so viel ist gewiß/ daß fürnemlich an diesem Orte gesehen werde/ auff seinen Verstand in weltlichen/ irdischen und natürlichen Wissenschaften. Denn ob woll außer allem Zweifel zu setzen/ daß Salomo in der Göttlichen und

Nim:

Chriſtliche Leichpredigt.

Natürlichen Weiſheit für allen andern Menſchen ſonderlich geübet / und ein Prophet des Höchſten / gleich ſeinem Vater dem David / geweſen / und von der Weiſheit / ſo im verborgē liegt / oder von der Nätürlichen Weiſheit zu reden gewußt / hat Er dennoch die profeſſion ſolcher Götlichen Sachen dem collegio der Prieſter und Leviten / derer nicht eine geringe Zahl gar berühmter Männer zu ſeiner Zeit geweſt / anbefohlen / die auch in dem Fall nichts / ſo zur Erbauung dienen können / unterlaſſen haben: Unterdeſſen hat Salomo über der Übung der wahren Gottſeligkeit mit klugen und nachdencklichen Sprüchen und Reden von natürlichen Sachen ſich hervor gethan / hat gleichſahm eine ganze encyclopadie auffgeſetzt / und dieſelbe hernachmahls öffentlich erklāret / ümb ſein Volk bey andern nationen hiedurch berühmte zu machen. Hieneben beſchreibet der Heilige Geiſt den Salomo weiter als einen fürtrefflichen Poēten / wenn er ſeiner Lieder gedencket / und ſaget: Er redet dreytauſend Sprüche / und ſeiner Lieder waren tauſend und fünfſſe. Da wir mercken / daß der Geiſt Gottes von dem Reden auff das Schreiben kompt / und zeigt an / daß dieſer weiſe Salomo hierinn ſonderlich ſeinem Vater dem David nachgeſchlachtet / welcher lieblich von Psalmen geweſen / und manches ſchönes und herrliches Lied auffgeſetzt / wie ſolches auß ſeinem Psalter Buch bekandt: Also hat es ſein Sohn ihm nicht nur nach:

Christliche Leichpredigt.

in 3. lib.
Reg. c. 4.
Tom. 1.
col. 1375.

v. 19.

gethan / sondern er ist auch hierin andern Tichtern
weit zuvor gegangen / als dem Ethan / Heman / Calchal
und Darda / welche kurz vorher benennet werden.
Zwar Hieronymus meynet / daß hiedurch verstanden
werden Abraham / Isaac / Moses / die auch in derglei-
chen Sachen sich geübet; aber wir haltens vielmehr mit
denen / die diß auflegen von denselben / so zu Sa-
lomons Zeiten gelebet / und berühmet gewesen im
Tichten und Lieder auffsetzen / wie denn sonderlich
des Hemans und Ethans gedacht wird im 1. Buch
der Chron. am 16. Capittel / und werden sie nebst
dem Assaph gesetzt / von welchem viele der Gelehrten
halten / daß er unterschiedliche schöne Lieder / so im
Psalter begriffen / verfertiget: allein Salomo hat sie
alle übertroffen / und hat man sonderlich auß seinen
Liedern sehen können / was für ein Geist in ihm ge-
wesen. Ferner und zum 3. wird auch der Salomo
hie gepriesen als ein guter Botanicus, welcher gute
Wissenschafft von den Kräutern und dero Krafft
und Eigenschafften gehabt / darumb stehet allhie / daß
er geredet von Bäumen / von Ceder an zu Liba-
non / biß an den Isop / der auß der Wand
wächst. Die Aufleger sind nicht allerdings eins /
was durch das Hebräische *Yan* verstanden werde /
und meinen etliche / daß es das Origanum, andere /
daß es die Parietaria, etliche das es Rosmarin / et-
liche aber daß es adiantum Steinraute oder Moß /
das auß der Mauren wächst / sey: die LXX. Inter-

pretes

Christliche Leichpredigt.

pretes haben das Wörtlein ὄσωντος, so sonst zum öftern in der Heiligen Schrift gefunden wird / hie behalten / von welchem Kraut / und dessen Krafft und Nutzen / sonst die herbaria viel melden. Diß ist hie bey nicht auß der acht zu lassen / daß es der Heiligen Schrift Art und Gebrauch sey / daß sie bißweilen von dem höchsten und niedrigsten redet / und das Mittelste mit einschließet / als wenn im 2. Buch Mose am 17. gesaget wird / daß alle Erstgebuhr in Egypten durch den Bürg-Engel erschlagen worden / von dem ersten Sohn Pharaon an / der auff seinem Stuel gesessen / biß an den ersten Sohn der Magd / die hinter der Mühlen ist / wird damit angezeigt / daß keiner der Erstgebohrnen / weder hohes noch niedriges Standes verschonet worden / alle sind sie in einer Nacht erwürget worden: also stehet im 4. Buch Mose am 6. von dem jenigen / welcher Gott dem Herrn ein sonderlich Gelübde gethan / daß er / so lang sein Gelübde wehret / sich des Weins und starken Getranks enthalten / ja er soll nicht essen und trincken weder Weinkern noch Hülsen / das ist / er soll nichts was vom Weinstock kompt / wie es auch könnte und möchte zubereitet werden / genießen; nach solcher art wird auch hie gesaget / daß Salomo geredet von Cedar an zu Libanon / biß an den Ysop / der auß der Wand wächst / das ist / von allen Bäumen und Kräutern / von dem höchsten Baum biß auff die geringste Pflanze / in welchem grad sie hie

v. 5.

v. 4.

Christliche Leichpredigt.

in Eccl. c.

1. v. 3.

zig / in welchem siefalt / wozu sie dienen könne und dergleichen. Schickardus gedencket von den Jüden und Rabbinen / daß sie den Salomo für einen solchen perfecten Gärtner gehalten / daß Er gar genau und eigentlich gewußt / an welchem Orte ein jedes Kraut stehen solte / damit es desto besser bekommen und fortkommen möchte / und weil Jerusalem mitten in der Welt / und im centro terræ gelegen / auch von Jerusalem in alle andere Länder gewisse Aderu gegangen / habe Salomo dieses erfunden / und dasselbe Kraut / welches in diesem oder jenem Lande gewachsen / auff die Ader so nach solchem Lande zu gegangen / gepflanzet / und daher sey es geschehen / daß er die exotica von kostbaren Früchten und Gewächsen zeitig und überflüssig zu Jerusalem hat haben können. Allein diß ist eine von den Jüdischen fabulen / welche wir billig verwerffen / wiewol wirs gerne gestehen / daß Salomo diese Wissenschaft von Kräutern und Gewächsen nicht nur gehabt / sondern auch profitiret. Ja er ist gleichsamb ein herbarium vivum gewesen / welcher pro materiâ oblatâ, von allen und jeden Kräutern / dero Natur und Wirkung aufführlich hat discurriren können. Daher auch Anastasius, Bischoff zu Nicæa, auß dem Eusebio meldet / daß zu vermuthen / das viele und weise Leute sich nachgehends mit den Federn dieses Königes geschmücket / denn was Hippocrates und andere in Schrifften heraus gegeben / und sich damit berühmt

gemacht /

Christliche Leichpredigt.

gemacht / sey gutes theils auß dem / was Salomo dictirt oder geschrieben / genommen gewesen. Endlich wird auch von dem Könige Salomo an diesem Orth gerühmet / daß er ein gewaltiger Medicus und Anatomicus gewesen / weñ gesagt wird: Auch redet er von Vieh/ von Vögeln/ von Gewürmen/ von Fischen. Die Rabbinen machen hier auß ihrer Gewohnheit nach abermahl ein Gedicht/ und sagen / es habe Salomo können mit allen Thieren reden/er habe auch eines jedes Thieres Sprache gar eigentlich verstanden / welches sie dann auß der præposition **U** so zuweilen cum, mit/ heisset/ beweisen wollen. Aber wer siehet nicht/ daß dis eine fabel? Hätte Salomo mit den Vögeln/ Thieren und Gewürmen reden können / wo bleiben denn die Fische / von denen man weiß / daß sie gar keine Stimme von sich geben? Der Herr Lutherus aber hat bemeldte partikel recht also übersetzt / daß Salomo geredet habe von Vieh / von Vögeln / von Gewürm/ von Fischen; und erhellet darauß/ daß er die Natur jeder Thiere verstanden/ was ihre structur/ wie ihnen könne geholffen werden / wozu sie auch dienlich und nützlich. Darumb denn der vorgedachte Eusebius gedencket / daß Salomo unterschiedene Bücher hievon geschrieben / welche endlich zu den Egyptiern gekommen/ so sie aber für ihre Weisheit und Arbeit folgendes venditirt haben. Wie denn auch die Belahrten in den Gedancken stehen / daß

die

Christliche Leichpredigt.

die Bücher Salomonis / so von solcher natürlichen
Wissenschafft und Künsten noch unter dem Jüdi-
schen Volck gewesen / zur Zeit des Königes Ezechia
oder Hiskia verbrandt worden / und daß darumb / weil
die Leute mehr auff diese Wissenschafft gehalten / als
auff den Schöpfer / und die Gesundheit mehr auß den
Büchern gesucht / als daß sie dieselbe auß dem Him-
mel hätten erbitten sollen: damit man ihrer curio-
sität abhelfen möchte / sind sie endlich öffentlich / wie
gesaget / verbrant. Nun ist uns nicht unbekand / daß
dem König Salomo kein einziger Mensch / weder von
denen die vor ihm gewesen / noch von denen die nach
ihm jemahl gelebet / in der Weißheit könne verglichen
werden / wie Gott selbst hievon zeuget im 3. Cap.
des 1. Buchs der Könige: Ich habe dir ein weises /
verständiges Herz gegeben / daß deines gleichen
vor dir nicht gewesen ist / und nach dir nicht auff-
kommen wird; darumb wir auch ihm niemand
wollen an die Seite setzen. So wissen wir auch / daß
Salomo mit seiner Weißheit ein Bild getragen des
Himmlischen Salomonis Christi Jesu / auff wel-
chem geruhet hat der Geist des HErrn / der Geist
der Weißheit und des Verstandes / der Geist des
Raths und der Stärke / der Geist der Erkenntniß
und der Furcht des HErrn; ja / in welchem verbor-
gen gelegen alle Schätze der Weißheit und der Er-
kenntniß / nach dem Esaia am 11. und auß der Epi-
stel an die Colosser am 2. Dennoch weil wir wissen /

daß

Christliche Leichpredigt.

daß dasjenige / was das Vollkommenste in einer
Wissenschaft und Dinge ist / einem andern / was
ihm entweder gar nahe oder weit davon entfernet ist /
seine Maß und mensur giebe; als können wir wol
gegen diese Weisheit Salomonis etlicher massen
halten diejenigen / welche Gott der Herr mit son-
derbahren Gaben ausgerüstet hat / welche für ande-
ren in herrlichen Wissenschaften excelliret / und da-
mit dem gemeinen Besten genützet und gedienet / auff
daß wir also erkennen mögen das Werk Gottes
des wehrten Heil. Geistes / welcher noch heutiges Ta-
ges geschäftig ist bey den Menschen / und seine Ga-
ben zum gemeinen Nutz unter ihnen auftheilet / nach
dem er will / wie Paulus weist in der 1. an die Co-
rinther am 12. Capittel. Und also mögen wir uns
wol ohne einzige Heuchelen und üppigem Ruhm ver-
wundern über die hohe Weisheit und den fürtreff-
lichen Verstand unsers Seel. Herrn Doctoris /
welcher auch vorse erste ein vornehmer Professor ge-
wesen / in dem er von Ihr Königl. Maytt. zu Schwe-
den dem Gymnasio dieser Stadt fürgesetzt wor-
den / daß die Jugend durch ihn möchte erbauet und
unterrichtet werden: da er denn in solchem seinen
Ampt keinen Fleiß gesparet / sondern wie er die La-
teinische / Griechische / Französische / Hebräische /
Arabische Sprache verstanden / also hat er auch das
selbe / was er in dergleichen Autoren gelesen / mit
sonderbahren judicio so wissen abzufassen und kürz-

V. II.

E

lich

Christliche Leichpredigt.

lich zu sehen / auch nach seiner herlichen eloquent
so zu proponiren / daß es die jungen Leute mit rei-
chem Nutz begreifen können. Also wenn von Salomo /
vors ander / gesagt worden / daß seiner Lieder
tausend und fünffe gewesen / so muß ja ein jeder die-
ses Orts / der ohne affecten urtheilen will / dem
Seel. Manne das Bezeugniß geben / daß eine son-
derbahre Liebligkeit und Anmütigkeit sich bey sei-
nen Liedern und Versen befunden / und daß man
dieselbe carmina, so er auffgesetzt / jederzeit mit Lust
und Begierde gelesen: und ob er woll nicht eben wie
Salomo tausend und fünff Lieder geschrieben / den-
noch / wenn man sie zusammen haben möchte / wie
woll zu wünschen were / würden derselbigen nicht viel
weniger seyn. Weiter / wie wir gehört haben / daß
Salomo geredet von Bäumen / von Ceder an zu Li-
banon biß an den Isop / der auß der Wand wächst /
schickt sich solches abermahl nicht unbillig auff un-
sern Seelig-Verstorbenen / weil ja gewiß und un-
leugbar / das er ein fůrtrefflicher Botanicus gewesen /
welcher hierauff nicht wenigen Fleiß in seinen studiis
gewand / daß er unzählich viele Kräuter nicht allein
zu nennen gewußt / sondern auch von dero Natur /
Krafft und Wirkungen gar herrlich discurriren
können / wie er denn auch zu solchem studio in sei-
nem peregriniren gute Gelegenheit / auch hochge-
lehrte Leute / so in dieser Wissenschaft excelliret / zu
Vorgängern gehabt / wie auß dem Lebenslauff Euer

Christl.

Christliche Leichpredigt

Christ. Liebe hören werde. Endlich wie Salomo ein perfecter Medicus, welcher unterschiedliche Bücher davon geschrieben / wie die Kranckheiten könten vertrieben werden: Also bleibe der Ruhm dem Seel. Herrn Doctori, daß er sonderlich hie in diesem Stück von Gott begabet und begnadet gewesen / daher er von vielen noch wird gemisset werden / ja wenn er mit Trähnen were auffzuhalten und vom Tode zuerretten geweest/ist kein zweifel/ er lebete noch heute unter uns. Aber Gott hat ihn uns nicht länger lassen wollen/ unterdessen hat man seine Kunst noch nach seinem Tode billig zu preisen/ wie er dann manchen unter uns auß grossen Kranckheiten/ ja offft vom Tode auffgeholfen/ daß es nicht vieler Wort bedarff/ sondern es heisset auch wie Sirach saget in seinem Buch am 9. Das Werck lobet den Meister. Aber dieses alles aber ist so woll an dem König Salomo als an unserm Seelig Verstorbenen diß das beste gewesen/ und zum höchsten zu rühmen/ daß sie bey ihrer grossen Wissenschaft sich sonderlich darauff gegeben/ wie sie so woll ihnen / als auch andern Leuten möchten Heil und Hülffe schaffen/ welches uns auch allen der Prophet Jeremias lehret/ wenn er saget in verlesenen Worten: Heile du mich Herr/ so werde ich heil / hilff du mir/ so ist mir geholfen/denn du bist mein Ruhm/darin er fürklich weist / wie man sich und andere heilen könne / und soll also unsere Handlung für diß-

v. 24.

Christliche Leichpredigt.

mahl auff diesen einigen Punct gerichtet seyn / was doch der rechte Ruhm eines vollkommnen Medici sey. Helffe nochmahlen Gott / daß alles Ihm zu seinen heiligen Ehren / uns zur tröstlichen Erbauung gereichen möge / umb Jesu Christi willen / Amen.

Erklärung.

Nüchtlige von Gott Geliebte in Christo: Was nun anlangt unser vorgeordnetes Püncklein / da wir mit einander zu betrachten haben / welches doch der rechte Ruhm eines Medici sey / dadurch er in der Welt könne vollkommnen geachtet werden? So nehmen wir billig solches auß den verlesenen Text- Worten des Propheten Jeremiz: denn auß den kurz vorhergehenden Worten ist zuerssehen / wie Er uns das Menschliche Herz so vorgestellet / daß es in einer gefährlichen / ja desperaten Krankheit danieder liege / wenn er gesprochen: Es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding / wie es also der Herr Lutherus gegeben; nach der Heil. Sprache aber lautet es eigentlich also / es ist das Herz so zerbrochen und zertruten / daß es in einer gefährlichen Krankheit danieder liegt / daß man gar keine Hoffnung an demselben zur reconvalescenz hat. Damit er nun aber auch weisen möge / wie die-

Christliche Leichpredigt.

ses abgemattete und ganz verdorbene Herz gleichwol könne wieder geheilet werden / als zeigt er uns G^ott den H^oerrn/und führet uns zu demselben / als dem H^oerrn unserm Arzte / wenn er in dem vorgetragenen Sprüchlein saget: Heile du mich H^oerr / so werde ich heil/ hilff du mir / so ist mir geholffen/ denn du bist mein Ruhm. Hierauß wollen wir / wie gesagt / besehen/ welches der rechte Ruhm eines Medici sey / und wie derselbe könne nach Maasß dieser Zeit vollkommen gehalten werden. Solches bestehet kürzlich darin/ wenn er einmahl ihm selbst; wenn er / daneben / andern Leuten hilfft oder helffen kan. Fürs erste/ muß ein vollkommener Medicus ihm selbst helffen/ denn hie gilt auch die Rede unsers H^oerrn und Heylandes/ die er führet bey *Luca am 4.* Arzt hilff dir selber: so gehet auch unser Liebe so fort/ daß wir zuorderst uns selbst lieben/ weil wir uns selbst die Nohesten seyn/ und denn auch neben uns andern die Werke der Liebe beweisen. Darumb denn einem Medico gebühren will / daß er nicht nur andere Leute curire/ sondern auch fürnemblich acht auff sich gebe / und sich selbst heile. Wenn wir aber wissen wollen / wie ein Medicus ihm selbst helffen soll / müssen wir acht auff unsers Propheten Worte geben / welcher spricht: Heile mich H^oerr / so werde ich heil/ hilff mir / so ist mir geholffen. Daraus ein rechter und vollkommener Medicus siehet/ daß er/ wenn er ihm will

v. 23.

Christliche Leichpredigt.

Heil und Hülffe schaffen/ seinen Schaden erkennen / und die Hülffe und das Heil dawieder von Gott alleine suchen und erbitten muß. Wenn er sich aber recht und eigentlich betrachtet / so wird er Schaden finden an seiner Seele / er wird auch Schaden finden an seinem Leibe: beydes muß er heilen. Von Natur hat es mit allen und jeden Menschen nach dem kläglichen Sündenfall diese Beschaffenheit / daß es von ihm heist: das ganze Haupt ist krank / das ganze Herz ist matt / von der Fußsohlen bis auff das Haupt ist nichts gesundes an ihm / sondern Wunden / Striemen und Euterbeulen / die nicht gehefftet / noch verbunden / noch mit Dele gelindert sind / wie die Worte auß dem Propheten Esaia am 1. Caput. woll hieher mögen gezogen werden. Da muß ein jedweder klagen auß dem 38. Psalm: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe / für deinem Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde / denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden / meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit / ich gehe trum und sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich traurig / denn meine Lenden verdorren ganz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Wir insgesamt sind der Mensch / welcher von Jerusalem hinab gen Jericho gegangen / und unter die Mörder gefallen / die uns nicht

allein

v. 6.

v. 4. seq.

Christliche Leichpredigt.

allein außgezogen / sondern auch verwundet und
halb tod liegen lassen / auß dem Luca am 10. Capitel.
davon wir auch sonst in dem Kirchengesang klagen:
Durch Adams Fall ist ganz verderbt / Mensch-
lich Natur und Wesen / dasselb Gift ist auff
uns geerbt / daß wir nicht könten genesen / und
können auch die Medici nicht läugnen / daß sie mit
diesem grossen Seelen-Schaden / nemblich mit der
Sünde/beschaffet seyn/denn wo will man einen rei-
nen finden/ bey denen da keiner rein ist? Job. 14.
Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des
Ruhms / den sie an Gott haben sollen / auß
der Epistel an die Röm. am 3. Wenn sie denn dis
wissen/und also ihre Krankheit erkennen und fühlen/
müssen sie sich zu dem wenden / der allen Schaden
heilen thut / von Adam her geerbet / auch von uns
selbst begangen : Das ist nun niemand anders als
unser geliebter Heyland Christus Iesus / zu dem
weist uns Jeremias /und redet gar nachdencklich in
seiner Sprache / wenn er das Wort יְשׁוּעָה ge-
braucht / welches eigendlich heisset/ saluum me fac,
siehet damit auff den HErrn Mesiam, welcher der
rechte Heyland und helffer ist/ von dem Gott ge-
sprochen beyhm Esaia am 49. Es ist mir ein ge-
ringes/ daß du mein Knecht bist / die Stämme
Jacob auffzurichten/ und das Verwarlosete in
in Israel wiederzubringen/ sondern ich habe
dich auch zum Licht der Henden gemacht/

daß

v. 30.

v. 4.

v. 23.

v. 6.

Christliche Leichpredigt.

v. 18.

v. 1.

v. 30.

v. 4. 5.

v. 12. 13.

daß du seyst mein Heyl biß an der Welt Ende:
dis Heyl haben ergriffen der Ers Vater Jacob auf
seinem Sichbette / im 1. Buch Mose am 49. wenn
Er seufftet: Herr/ich warte auff dein Heyl: die
gläubige Kirche Esa. am 12. Gott ist mein Heyl/
ich bin sicher und fürchte mich nicht: der alte E-
meon Lucæ am 2. Meine Augen haben deinen
Heyland/ oder wie es eigendlich in der Grundspra-
che lauter / dein Heil gesehen / als er Jesum auff
seine Arm hatte / und haben damit ihre Wunden ge-
heilet; Nun also werden auch wir dadurch geheilet.
weill er unsere Kranckheit getragen und auf sich
alle unsere Schmerken geladen / da Er umb
unser Missethat willen verwundet und umb un-
ser Sünde willen zuschlagen worden / wie uns
dessen Esaias versichert in seinem Buch am 53.
Darumb sagt auch Christus selbst hievon Matth.
am 9. Die Starcken bedürffen des Arztes nicht/
sondern die Krancken/ ich bin kommen die Sün-
der zur Buße zu ruffen/ und nicht die Frommen.
Und wenn wir nun dieses himlischen Medici Leben
ja Leiden ansehen/ so werden wir befinden / daß
Er das jenige umb unsert willen gethan und aufge-
standen hat / was sonst ein patient an seinem ei-
gnen Leibe auff Einrathen des Medici thun und in
acht nehmen muß so Er anders will die verlohene
Gesundheit wieder erlangen. Da sagen nun die
Medici, daß für allen Dingen der Krancke ein gutt

diat

Christliche Leichpredigt.

diät halten muß / und nicht alles in den Leib einschlagen / wo er nicht will / daß auch die Kranckheit sich mehren und zunehmen soll: inedia multi curantur morbi, heist der bekandte Spruch / durch Fasten werden viel Kranckheiten vertrieben: Christus unser Arzt hat / wie wir heute früh gehöret haben / ganzer vierzig Tage und vierzig Nacht in der Wüsten gefastet / auff daß Er damit büßen möchte für dem unzeitigen Apffelbiß unserer ersten Eltern im Paradis / womit sie nicht allein ihnen / sondern auch allen ihren Nachkommen allerley Kranckheiten und den Tod selbst über den Hals gezogen. Und am Stamm des Creuses hat ihn gedürstet / verstehe nach unser Seeligkeit / wie wir zu singen pflegen. Die Medici halten es hochnützlich zu seyn / daß die böse Feuchtigkeit bey einem Krancken durch den Schweiß möge vertrieben werden / darumb sie denselben gemeinlich Schweißträncke zu verordnen pflegen. Christus hat blutigen Schweiß geschwizet / so / daß ganze Stücke geronnenes Blutes auß seinem heiligen Leibe gedrungen / und auff die Erde gefallen / zu unserm besten; darumb beten wir in der Litaneen / durch deinen Todes Kampf und blutigen Schweiß hilff uns lieber HErrre GOTT: singen auch sonst in unser Kirchen:

Stärck mich mit deinem Freuden Geist /
Heil mich durch deine Wunden /
Wasch mich mit deinem todes Schweiß /
In meiner letzten Stunden /

Matth. 4.
v. 2.

Joh. 19. 28

Christliche Leichpredigt.

Vnd nim mich eins / wenn dir's gefält /
In wahrem Glauben von der Welt /
Zu deinen Auserwehlten.

Von den Medicis wird auch gerathen / daß der
Krancke zur rechter zeit möge zur Alder gelassen
werden / auff daß also das Geblüt Lufft bekomme;
Christus unser Heyland hat sich seine Hände und
Füße / wie auch Seite mit spizigen Nägeln und mit
einer scharffen Lankette durchboren und cöffnen
lassen / daß wir in seinen Wunden uns verbergen /
und Heil und Hülffe darin suchen möchten / dar-
vmb rufft Er uns zu im Hohenlied am 2. Stehe
auff meine Freundin und kom / meine Schöne
kom her / meine Taube in den Felsflöchern / in
den Steinrizen; und wir trösten uns auch dieser
Wunden / wenn wir singen:

Gleich wie sich fein
Ein Vögelein
Im hohlen Baum verstecket /
Wens trüb hergeht /
Die Lufft unstät
Menschen und Vieh erschrecket.
Also Herr Christ /
Mein Zuflucht ist /
Die Höle deiner Wunden /
Wenn Sünd und Tod /
Mich bracht in Noth /
Hab ich mich drein gefunden.

Die

Chriſtliche Leichpredigt.

Die Herren Medici halten über diß nicht wenig von potionen und andern Gesund-Träncken / welche ob ſie gleich nicht allezeit anmutig / doch ofters ſehr nützlich ſeyn : ſo hat wollen unſer Heyland Chriſtus Jeſus nicht allein ümb unſernt Willen auß dem Zorn-Kelch einen bittern Trunck thun / ſondern ſich auch mit Eſſig und Gallen träncken laſſen / daß nun ein jeder ſpricht mit der Chriſtlichen Kirchen : dein Durſt und Gallen Tränck mich lab / wenn ich kein Krafft am Leib mehr hab. Die Medici pflegen gleichfals viele auff das Außwerffen zu geben / wenn der Krancke die Beſchwerlichkeit oberwerts noch kan von ihm bringen : Chriſtus hat auch in dieſem Fall ſich unſer annehmen wollen / und weiſen / wie er in allem uns heilsamb / und durch Ihm uns alles zum beſten gereiche / darümb Er nicht allein Ihm hat wollen laſſen in ſein heiliges Angeſicht ſpeyen / und hierin auch des Menſchen Unwill auff ſich laſſen / ſondern wir leſen über das beyhm Johan. am 9. daß Er / als er icht dem blindgebohrnen das Geſichte gab / ſpükete auff die Erde / machte ein Roth auß dem Speichel / und ſchmieret ihn auff ſeine Augen / daß er alſo ſehend wurd : und beyhm Marco am 7. Capittel wird gemeldet / daß der HErr Chriſtus geſpüket / da Er den Tauben und Stummen Menſchen geſund gemachet / anzudeuten / daß ſein Speichel uns ein herrliches collyrium , das iſt / eine Augensalbe ſey / ja ein bewehrtes emplaſtrum ,

v. 6.

v. 33.

Christliche Leichpredigt.

v. 15.

v. 23. 34.

adurch unsere geistliche Blindheit und andere Seelen-Schaden können geheilet werden. Die Herren Medici halten auch viel auff die evacuation: Christus hat nicht allein sich selbst auff eine weit andere und höhere art geenußert/und hat Anechtes Gestalt an sich genommen/sondern auch zur Zeit seines Leydens war Er außgeschüttet wie Wasser/ alle seine Gebeine hatten sich zertrennet/ sein Herz war in seinem Leibe wie zerschmolzen Wachs/ wie Er klaget im 22. Psalm. Endlich wissen wir/ daß die Herren Medici den Kranken pflegen herliche und kräftige electuaria zuverschreiben/ dadurch sie können gestärket werden; aber was meinen wir/ hat Christus im Heil. Abendmahl uns nicht ein herrlich electuarium bereitet? ist Er nicht selber die edle Mumie/ in dem Er uns seinen Leib und Blut gibt im hochwürdigen Abendmahl? Ist demnach Er nicht nur allein unser Arzt/ sondern auch die Arzney selbst/ dadurch wir gestärket und erhalten werden zum ewigen Leben. Wie wir nun alle zu diesem unsern Arzt/ Heyland und Helffer in Erkänntnuß unser Seelenfrankheit uns halten müssen/ also muß dasselbe auch thun ein jedweder Medicus, und dencken was geschriben sthet im 9. Capittel des Propheten Jeremia: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein starcker rühme sich nicht seiner Stärke/sondern wer sich rühmen will/der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich

der

Christliche Leichpredigt

der HErr bin. Denn was hilfftes den alten Hebrä-
nischen Medicis, dem Aesculapio, Apollini, und wie
sie sonst Nahmen haben / daß sie berühmte Leute zu
ihrer Zeit gewesen und manche Kranckheit vertre-
iben können / und haben den wahren Gott nicht er-
kand / haben nicht verstanden / wie sehr sie an ihrer
Seele und allen Kräfften derselben verderbet / haben
auch nichts gewußt / von Christo Jesu / welcher
dawieder allein Heil und Hülffe gibt / dannenher
sie ihren Leib dem Teuffel zum besten curirt / der
ihn in alle Ewigkeit martern und quälen wird. Ist
derowegen diß die allernötigste Erkänntuß / daß
man Christum Jesum möge erkennen / und an Ihm
sich halten lernen / wie im Buch der Weisheit am
4. Capittel steht : Dich o Gott erkennen / ist
eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine
Macht wissen / ist eine Wurzel des ewigen Le-
bens ; und im 17. Capittel Johannis saget Christus :
Das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater /
daß du allein wahrer Gott bist / und den du ge-
sandt hast / Jesum Christum erkennen. Muß
derowegen ein jeder diese Erkänntuß des Heils haben /
und mit Paulo sagen : Es sey ferne von mir rüh-
men / denn allein von dem Creutz unsers HErrn
Jesu Christi / auß der Epistel an die Galater am 6.
Capit. Wenn nun ein Christlicher Medicus derges-
talt seine Seele beobachtet hat / so muß er auch hie
neben auff seinen Leib sehen / und darauff bedacht

v. 3.

v. 3.

v. 14.

Christliche Leichpredigt.

v. 21.

v. 20. seqq.

v. 1. seq.

v. 14.

seyn/ wie demselben möge geholfen werden: und da wird er befinden/ daß wie seine Seele zu Grund auf verderbet/ also auch der Leib vielen Kranckheiten/ ja endlich gar dem Tode unterworfen sey. Denn leyder! durch die Sünde haben wir bekommen einen elenden und nichtigen Leib/ wie Paulus ihn beschreibet zum Philip. am 3. und hat die Sünde nicht nur unsere Seele des Ebenbildes Gottes beraubet/ sondern auch der Leib hat dadurch die edle Gesundheit und Unsterblichkeit eingebüßet/ daß es nunmehr mit demselben also beschaffen wie Sirach davon zeuget im 10. Cap. Der Mensch ist ein eitel schändlicher Koth/ weil er noch lebet/ und wenn der Arzt schon lange dran flicket/ so gehets doch endlich also/ heute König morgen todt/ und wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme/ und was er saget im 40. Capitel. Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von Mutter Leib an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Todt. Diesen schwachen gebrechlichen und sterblichen Leib/ muß nun ein Medicus woll in acht nehmen/ nach der Vermahnung des Apostels zum Röm. am 13. Wartet des Leibes/ und derowegen/ wenn er gesund/ frisch und stark ist/ ihm nicht selbst die Schwachheit und Kranckheit durch ein unordentlich Leben über den Hals ziehen; vielmehr nach

Dem

Christliche Leichpredigt.

dem seine constitution ist/ die er selbst am besten kennen wird / in Speise und Trancß wie auch andern Dingen sich so verhalten/ damit zwar dem Leibe die gebührende Nothdurfft geschehe/ doch / daß er nicht möge geil werden / dannenhero Sirach im 37. Capittel gesprochen: Mein Kind/prüfe was deinem Leibe gesund ist/ und siehe was ihm ungesund ist/das gib ihm nicht / denn allerley dienet nicht jederman/ so mag auch nicht jederman allerley. Wird ihm aber von Gott Kranckheit zugeschicket/ soll er dieselbe mit Gedult von der Hand des Höchsten annehmen / wie im 32. Capittel der Epistel an die Hebræer ersodert wird: Mein Sohn/achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von Ihm gestraffet wirst/denn welchen der HErr lieb hat/den züchtiget Er/ Er stäupet aber einen jeglichen Sohn/den Er auffnimbt. Doch daneben nicht die ordentliche Mittel verachten / sondern wie Er andern in ihrer Kranckheit nützliche medicamenten zur Wiederbringung der Gesundheit verordnet/ und sie zum fleissigen Gebrauch derselben anmahnet; also muß er in seiner Kranckheit ihm selbst rathen / auch den Rath der andern folgen und nicht die Arzneyen verwerffen/ damit er hernachmahls zu seinen patienten sagen könne/ Lernet von mir / wie Christus spricht Matth. am 23. und mit Paulo auß der Epistel an die Philip. am 3. folget mir lieben Brü-

der/

v. 30. 31.

v. 5. 6.

v. 29.

v. 17.

Christliche Leichpredigt.

der/ und sehet auff die/ die also wandeln/ wie
ihr uns habet zum Fürbilde. Denn ob zwar
nicht nöthig/ auch nicht kan begehret werden/ daß
ein Arzt alle Krankheit an seinem eigenen Leibe er-
fahre/ doch dienet es nicht wenig/ wenn ein Kran-
cker an seinem Medico vivum exemplum, das ist/
ein lebendiges Exempel der Gedult/ Demuth auch
kräftiger Zuversicht gegen Gott hat/ in den Mensch-
lichen Zufällen/ so ihnen beyderseits gemein und
nach Gottes Willen zugestossen/ denn dadurch er-
wartet er so viel freudiger und williger die Hülffe
seines Gottes/ wie denn deswegen der Apostel sei-
nen Corinthern seine tödliche Krankheit vorhelt/
daß sie ihr Vertrauen nicht auff sich selbst stel-
len sollen/ sondern auff Gott/ der die Todten
auferwecket in der 2. im 1. Capittel.

v. 9.

Wir müssen aber zum andern auch betrach-
ten/ wie ein rechter vollkommener Medicus andere
Leute heilen könne und solle. Und da wird erstlich
und für allen Dingen erfordert/ daß er Gott für
Augen habe/ und denselben fürchte. Das weist Je-
remias/ wenn er spricht/ Heile du mich Herr/
so werde ich heil/ hilff du mir/ so ist mir gehol-
fen. Denn wir müssen nicht gedennen/ daß/ wie
leyder aniezo die Welt wenig von Gott hält/ als
so auch die Aetheisten die besten Medici seyn/ son-
dern wo sie wollen in ihrem Werck glücklich und mit
Segen fortgehen/ müssen sie Gott fürchten/ wie

hie

Christliche Leichpredigt.

hie Jeremias von niemand anders / als von G^ott / wissen will / der ist sein Heiland und Arzt / sein Helfer und Erretter / zu dem er zu erst und allermeist Zuflucht nimbt / und bittet / er wolle ihm nur nicht schrecklich seyn: meinet also / er habe das Gröste in der Cur gethan / wenn er G^ott nur nicht zu wider hat. So muß auch ein rechtschaffener Medicus geartet seyn / daß er seine Wissenschaft von der rechten Erkänntuß anfahe / sonst ist wenig Hülffe zu vermuthen. Drumb denn auch billig nach geistlichem rechte gestraffet worden / welche sich in ihrer Schwachheit in eines Jüden Cur begeben / denn diese lästern Jesum Christum den rechten Arzt / drumb wenig Heilß von ihnen zu erwarten. Und zu wahrer G^ottseeligkeit hat ein Medicus Anleitung genug: denn wenn er zu seinen patienten gefodert wird / und vermercket / wie ietzt dieser mit dieser / jener mit einer andern Kranckheit behafftet ist / wie die Kranckheiten sich täglich mehren / und offte gar neue Arten derselben sich eräugen / davon weder er jemahl gehöret / noch andere Leute jemahls zuvor geschrieben / auch vermercket / daß dieser heute gesund / morgen todkrank / ja daß / so viel der Mensch Gliedmassen hat / er auch so viel Kranckheiten unterworfen sey / wie solches der H^oerr Lutherus auß dem Augustino angemerket hat / kan er warlich nicht anders / er muß G^ottes Hand hierauß erkennen / der die Menschen schläget / der sie auch wiederumb

E

heilet

Caus. 28.
qv. 1. can.
Nullus col.
448.

in collo-
qvius Menf.
C. 42.

Christliche Leichpredigt.

heilet : denn der HErr tödtet und machet wie-
der lebendig / Er führet in die Hölle und wie-
der herauß / wie die fromme Hanna saget 1. Sam.
2. und hat also augenblicklich gar scharffe monito-
ria, denselben zu erkennen / zu ehren und zu fürchten /
der da läßet Menschen sterbē / und spricht / kompt
wieder Menschen Kinder Psalm. 90. Wiederumb
muß er auch Gottes Güte hierauß sehen / der ihn
nicht allein / so zu reden / mitten unter die Todten
gesund erhalten / sondern ihm auch die Gnade ver-
leihen kan / andere Leute zu der verlohrenen Gesund-
heit zu verhelffen : welches ihm nicht wenige Anlei-
tung giebt / in rechtschaffener Furcht Gottes und
Ehrebietung einher zu gehen / und Gottes Beystand
täglich und embsig zu suchen / und heisset alhier auch
auß dem III. Psalm : Die Furcht des HErrn ist
der Weißheit Anfang / das ist eine feine Klug-
heit / wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich.

Nebenst dem muß ein rechtschaffener Medi-
cus geübt seyn / daß er exactissimam cognitionem
morborum & causarum morbos procreantium,
das ist / gar gnawe Wissenschaft der Kranckhei-
ten / und der Ursachen / daraus die Kranckheiten
ihren Vhrsprung nehmen / habe. Das sehen wir an
dem Jeremia / welcher nimmermehr umb die Hülffe
des lieben Gottes so sich würde bekümmert haben.
wenn er seinen Schaden und Gebrechen nicht erkand
hätte / daher saget er auch im 30. Capittel seines

Buchs

Christliche Leichpredigt

Duchs : Unser Schade ist verzweiffelt böse/und
unsere Wunden sind unheilbahr / unsere Sache
handelt niemand / daß er sie verbünde / es kan
sie niemand heilen. Wie es nun in geistlichen See-
len Schaden bewand / daß agnitio. peccati initium
salutis ist / wenn der Mensch seine Sünde erken-
net / zum himlischen Medico Christo Jesu fliehet/
und mit David seuffzet auß dem 6. Psalm / heile
mich HErr / denn meine Bebeine sind erschroc-
ken / und meine Seel ist sehr erschrocken / ach
du HErr wie lange? wende dich HErr/und er-
rete meine Seele / hilf mir umb deine Güte wil-
len: Also hat es auch eine gleiche Beschaffenheit /
wenn die leibliche Kranckheit soll gehoben werden /
daß man eigentlich verstehe / was es für eine Kranck-
heit sey / und woher sie entstanden / denn der H.
Ambrosius recht saget : unde medicina, nisi de vul-
nere sumpsit exordium, das ist / wo fänget alle
Arzneyn Kunst anders an/ohn allein von Erkant-
nuß des Schadens? und dazu gehört gewiß nicht
eine schlechte Wissenschaft/sondern ein grosses scru-
tinium und genaues Nachsinnen. Es bestehet
zwar die Gesundheit in wenigen / aber die Kranck-
heiten haben gar viele Ursachen ; wie nur ein Ein-
gang in das natürliche Leben / die Aufgänge des-
selben aber sehr viel / daß einer auff die weise / der
ander auff eine ander art / ja auff unzählige art und
weise umbs Leben kompt : also wird die Gesund-

v. 3. 4. 5.

præfat. in
Psal. 37.
col. 711.

Christliche Leichpredigt.

heit in wenig Stücken gefast und erkand / nicht aber so die Kranckheit / sondern da sind die signa morborum so viel und gemein / daß sie kaum können unterschieden werden. Daß nun dis alles gar woll unterschieden und erforschet werde / gehört dazu ein ganzer Mensch / und dencke niemand / er wolle dis obenhin verstehen / oder wenn er nichts anders redliches gelernet / wolle er dieses leicht fassen und also ein Medicus werden; nein / es lässet sich dieses nicht so leicht überhin lernen / es gehört grosse Mühe und grosser Fleiß dazu / drümb die Egyptier einem jedwedern Gliede Menschliches Leibes einen Medicum verordnet / damit er dessen Zufälle und Kranckheiten so viel besser untersuchen könnte.

Ferner muß auch ein vollkommener Medicus eine rechte Wissenschaft derer Mittel haben / mit welchen den Kranckheiten kan begegnet werden / welches abermahl nicht ein geringes Stück seiner Vollkommenheit / sondern auch dem vorigen gleich ist. Drümb wendet sich Jeremias zu Gott dem Herrn in seiner Schwachheit / als an dessen unendlicher Wissenschaft wir gar nicht zu zweiffeln haben. Zwar mancher meint / wenn er nur ein oder ander experiment habe / so sey ihm schon geholffen / so wolle er woll ein Mann bleiben / und so viel verdienen / als ihm zu seinen Unterhalt nötig ist; aber Hieronymus hat recht hiervon geurtheilet / wenn er sagt: imperiti Medici est, uno collyrio omnium oculos velle

cura-

Herodotus
lib. 2.

Epist. ad
Ephes.

Christliche Leichpredigt.

curare, einen unverständigen Medicum erkennen man daran / welcher mit einer Salbe aller Blinden Augen will eröffnen / welcher mit einer Arzney alle Kranckheiten heben will / daher erfordert wird / daß er wisse / wie er pro circumstantiis loci, personæ, temporis, nach den Umständen des Ortes da er lebet / nach Beschaffenheit der Zeit und constitution des Himmels / nach Gelegenheit der Person / die er zu curiren vor sich hat / diß oder jenes medicament mässigen und gebrauchen soll; darümb er von Jugend an darauff sich begeben muß / daß er diß recht erlerne. Etlichen Thieren zwar hat Gott von Natur die Wissenschaft gegeben / daß sie etlicher massen ihren Beschwerden abhelffen können; so heilet ein Hirsch seine Wunden mit dem dictamno, mit wilden Poley / der Hund seine Wunden mit seiner heilsahmen Zungen / die Schwalbe ihre blinde Zungen mit dem chelidonio: aber der Mensch muß mit schwerer Müß und Arbeit erlernen / was zu seiner Gesundheit dienet / auch dasselbe offters selbst suchen / wie denn nicht mit geringer Bemühung und Gefahr der junge Tobias seine medicinische Wissenschaft erlernete / darüber er bald wäre vom Fisch verschlucket worden / und hätte es mit seinem Leben bezahlen müssen / nach dem 6. Cap. des Büchleins. Manche bilden ihnen auch ein / daß es gnug / wenn sie dem Krancken viel vorsagen und ihm zeigen / daß sie viel dicentes von

Tertull. 1.
de. penit.
in fine.

Christliche Leichpredigt.

der Sachen machen können; es hat recht hievon ein berühmter Medicus gesagt/ eloquentia non curantur morbi, durch die Beredsamkeit und das Zusprechen wird keine Krankheit vertrieben: und Seneca schreibet in seinen epistolis also / medicorum consilia devita, qui parum docti & satis seduli officiosissimè multos occidunt, das ist/ für denen Medicis soll man sich hüten und vorsehen/ welche wenig gelernet haben und verstehen/ unterdessen gar fleißig seyn/ und mit ihrer Zusprache vñ Aufwartung viele Menschen tödten: der Imperator hat auch hievon gesagt/ si cut Medico imputari non debet eventus mortalitatis, ita quod per imperitiam commisit imputari debet, einem Medico soll man das nicht zu rechnen/ daß der patient stirbt/ aber davon soll er Rechenschaft geben/ was er auß Unverstand versehen hat; darumb ein jeder gute Aecht geben soll/ was ihm in diesem Fall in seinem Ampt obliege.

Weiter/ wenn nun ein Medicus hierin erfahren ist/ muß er des lieben Gebeths nicht vergessen/ welches er abermal von dem Jeremia lernen kan/ denn da der seine Sünden-Wunden fühlet/ wendet Er sich mit dem Gebet zu Gott/ ruffet denselben herzlich/ inständig und fleißig an/ er wolle ihn heilen. Denn des Gerechten Gebet vermag viel/ wenn es ernstlich ist/ saget Jacobus im 5. Capittel seiner

Epistel:

L. 6. 5. 7. ff.
de officio
praed.

Christliche Leichpredigt.

Epistel: Der HErr ist nahe allen die ihn anrufen / allen die ihn mit Ernst anrufen / Er thut was die Gottesfürchtigen begehren / und höret ihr Schreien / und hilfft ihnen / nach dem 145. Ps. Ja sagestu / es gehöret je dis sonst zur rechten Gottseeligkeit / davon schon zuvor gedacht / und wird von einem jeden Christen ohne das erfordert / daß er fleißig beten müsse; ist derowegen ohne Noth / hie zu wiederholen: aber es ist nicht gnug / daß ein Medicus gleich allen Christen seine Noth Gott dem HErrn fürträgt / sondern weiß er auch unter seiner Cur etliche patienten hat / muß er nebenst seiner Noth umb derselben willen Gott bitten / daß er ihm wolle erleuchtete Augen seines Verstandes geben / damit er heilsame Mittel zu dieses kranken Menschen Besten theils erfinden möge / theils auch das seine wenige Verordnung ihm möge zum besten gereichen / denn auch hierzu muß Gott das Bedenken geben / auß der 1. an die Corinth. am 3. Capittel. Nicht sagen wir dieses zu dem Ende / als hielten wirs mit denen / die auß der medicinischen Wissenschaft eine besondere Offenbahrung und Entzückung des Geistes machen / daher sich etliche adeptos nennen / und von ihnen fürgeben / sie erhalten offtermal im Schlaff mehr / denn im Wachen. Nein! wir wissen / daß die Arbeit und Wachsamkeit auch in dieser facultät vorgehe / und daß niemand zur rechten Wissenschaft hierin kommen könne / er habe denn zuvor sich dar-

auff

v. 19. 20.

v. 6. 7.

Christliche Leichpredigt.

Plin. l. 23.
c. 7. Dio-
scorides in
fin. l. 1. Jo-
hannes Fer-
nelius me-
thod. med.
l. 6. p. 287.
Levinus
Lemnius
de herbis
& arborib;
biblicis c.
19. p. 60.
v. 21.

auff begeben und dieselbe erlernet / ora & labora,
heißts/ das Gebet stehet neben der Arbeit oder Fleiß/
und muß keines von dem andern abgesondert wer-
den. Sehet an den Propheten Esaia/ der kam
zu dem todtkranken König Hiskia und besuchte ihn/
ohn allem zweifel wird er GOTT angeruffen haben
umb die Gesundheit und Verlängerung des Lebens
dieses frommen Königes/ allein er brachte auch mit
palatha ficuum, das ist/ zusammen gepressete und
gedrückete Feigen/ als welche von Natur die art ha-
ben/ daß sie die Schweer besänftigen/ maturirn und
erweichen/ darumb sie denn mit Saurteig und Meel
pflegen vermischet werden / und also gewöhnlich ad-
hibiret/ welches er derhalben auff des Hiskia Ster-
be Drüse legte/ daran er wieder genas/ bey dem Esaia
am 38. Also will GOTT/ daß theils heilsahme Mittel
mögen erlernet und ersuchet / theils auch wohl appli-
cirt/ und er denn auch umb kräftiges Gedenken ange-
sprochen werden / durch ein gläubiges Gebet/ so will
Er die Mittel segnen / ob sie schon zuweilen schlechte
und gering sind in unsern Augen/ und habe billig
in diesem Stück den Sel. Herr Doct. Fabricium,
einen berühmten Medicum dieses Orts / der von
Stargard hieher kommen/ anzuziehen/ von welchem
ich weiß/ daß er zum öfftern/ wenn ich ihn sollen in
unvermuthlichen Zufällen zu meinem Seel. Herrn
Vater holen/auff seinen Knien in seiner Studier-
stube gelegen/und inbrünstig zu GOTT gebetet/daß

ich

Christliche Leichpredigt.

ich auch öftters eine geraume Zeit auff Ihn warten müssen / biß er sein Gebet geendiget; So soll es noch geschehen / und denn will auch Gott Krafft und Gedenken zu unserm Fürnehmen geben / denn es bleibet dabey / was Christus wiederholet beyrn Matth. am 4. auß dem 5. Buch Moses am 8. Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / oder von der cufferlichen medicin / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet / davon heists wie im 107. Psalm. geschrieben stehet / Er sandte sein Wort und machte sie gesund / und errettet sie / daß sie nicht starben / und auß dem Buch der Weisheit am 16. Cap. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein Wort Herr welches alles heilet. Dahero auch ein Heyde geschrieben: Medici secunda nobis pollicentur, superest ut Deus promissis annuat, tandemq; me hac sollicitudine exolvat, das ist / die Herrn Medici verheissen alles gutes / das ist aber noch übrig / daß Gott den Verheissungen beyfalle / und mich von dieser Mühe erlöse. Diese Krafft aber müssen sie durch das Gebet in ihre Verschreibungen ziehen / denn alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich / wenn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet / wie Paulus redet in der 1. an den Timoth. am 4.

Über dem muß auch ein Medicus embsich seyn / und seine patienten fleißig besuchen. Das lehret Jeremias durch die nachdenckliche gemination / wenn

v. 4. v. 3.

v. 20.

v. 11.

Plin. secū.
dus l. 1. Ep.
22.

v. 5.

Christliche Leichpredigt.

er spricht / heile du mich HErr / so werd ich heil /
 hilff du mir / so ist mir geholffen. Denn hiemit
 will er andeuten / daß doch seine Cur und Heylung
 möge fleißig und bald von Gott beobachtet wer-
 den / wie wir das / was wir instendig begehren /
 pflegen officers wiederholen. Solcher Fleiß zieret
 nun einen Medicum gewaltig / und machet ihn diß
 sonderlich beliebt / wenn er ihm nichts verdriessen
 läßet / wenn er auch nichts verabsäumet / wie Gale-
 nus rühmet von sich / daß er so fleißig bey den Kran-
 cken hergewesen / daß er auch woll ganze Nächte
 über bey denselben auffgewartet / damit er sehen mö-
 ge / ob die Krankheit ab oder zunehme : wie den Zwin-
 gerus im 21. Buch mehr der Exempel anführet / wel-
 che hierin excelliret haben : also rühmet auch Sene-
 ca von seinem Arzte / daß er ihm mehr auffgewartet
 als er als ein Arzt nötig gehabt / daß er ihm dahe-
 ro als ein Freund mehr als einen Medicum zu er-
 kennen und ihm desfalls verbunden sey. Es wurde
 auch nicht vergebens von einem Vornehmen Juri-
 sten den Medicis dieser Ehrentitel gegeben / quod
 agant salutis hominum curam, darumb sie auch
 nichts verabsäumen sollen / weill es das Leben der
 Menschen und ihr Heyl betrifft : sie sollen demnach
 gedencken / daß sie es angehe / was Paulus zum Rö-
 mern am 12. gesprochen / hat jemand ein Ampt / so
 warte er des Ampts ; und bald darauff / send nicht
 träge was ihr thun solt ; ja was gedräwet hat
 Jeremias im 48. Verfluchet sey / wer des HErrn

p. m. 3856.
 L. 6. de be-
 neficiis
 cap. 16.

Ulpianus
 l. 1. §. Me-
 dicorum l.
 10. Tit. 13.

v. 7.

v. 11.

v. 10.

Werck

Christliche Leichpredigt.

Werck lässig thut. Hierzu gehöret / daß ein Arzt ja nicht die Krankheit protrahire oder auffziehe / oder daß er den Schaden grösser mache / als er ist / daß er desto mehr belohnung erhalte / denn solche Medici sind teure Märterer / und ärger denn die Krankheiten selber / werden auch nicht wieder erhöret werden / wenn sie mit Jeremia schreien / sondern wie sie nicht der Kranken winseln gehöret / wird sie **G**ott der **H**err wieder nicht hören.

Endlich gehöret auch diß noch zur Vollkommenheit eines rechtschaffenen Medici, daß er durch seine Kunst und Wissenschaft ja nicht seinen Ruhm suche / sondern **G**ott allein die Ehre gebe / denn so schreust Jeremias / heile du mich **H**err / so werde ich heil / hilff du mir / so wird mir geholffen / denn du bist mein Ruhm / zeigt hiemit an / daß er nicht allein zu seinem **G**ott das gute Vertrauen habe / Er könne und werde ihm helfen / sondern Er erkläret sich auch / wie er für solche erwiesene Hülffe **G**ottes Allmacht und Güte allein erheben und preisen wolle / und **G**ott solte einig den Ruhm davon haben. Nun dasselbe sollen dem Jeremia gleichfalls alle Christliche Medici ablernen / und gedенcken / **G**ott sey es / der sie zu diesem hohen Werck tüchtig und geschickt mache / daß sie andern Leuten können helfen / der wircke durch sie / und sey durch seine Krafft in ihrer Schwachheit mächtig / weswegen sie ihm auch allein alles zuschreiben sollen / und wenn sie was gutes verrichtet / mit David spre-

Christliche Leichpredigt.

v. 1. chen aus dem 115. Ps. Nicht uns HErr/nicht uns
 HErr / sondern deinem Nahmen gib die Ehre
 umb deine Gnade und Wahrheit ; haben sie es aber
 versehen/sollen sie wiederumb Gott danckē/daß Er es
 besser lassen gelingen/als sie es bedachte und erwogen
 haben. Dieses ist es/das einen Arzt berühmt und
 groß macht/vñ erhöht Ihn bey Fürsten und Herren/
 v. 3. wie Sirach redet im 38. Capittel seines Hausbuches.

Hierauf könten wir unterschiedliche Stücke
 zu unserm Unterricht anmercken/wenn nicht die Zeit
 verflossen wäre. Denn hier ist zu mercken/wie hoch
 wir doch solcher Leute benötigt seyn/welche mit die-
 ser Gabe von Gott ausgerüstet seyn / daß sie in
 der Medicinischen Wissenschaft excelliren / zumal
 da wir einen solchen Leib an uns tragen/der da heist
 ποσειδὼν σῶμα, ein solcher Leib/der auß vielen Kranck-
 heiten gleichsamb zusammen gestückt und geflicket ist/
 weswegen wir auch des Medici nicht entbehren kön-
 nen/darumb auch Syrach im jetztangeführten Ort

v. 1. sagt: Ehre den Arzt mit gebührlicher Vereh-
 rung / daß du ihn habest zur Noth ; und Chri-
 stus sagt: Die Krancken bedürffen des Arztes/
 v. 12. v. 31. beyh. Matt. im 9. und Luc. im 5. Wir köntē auch hie
 anführen/was für eine hohe und fürtreffliche Wissen-
 schafft die Medicin sey/ davon Gott selbst ihm ei-
 nen Nahmen gibt / daß er sich den HErrn unsern
 Arzt in seinem Worte nennet / auch allhie von dem
 Jeremia also angetreten und geschret wird. Bey dem
 Ouidio sagt der Apollo:

Inven-

Christliche Leichpredigt.

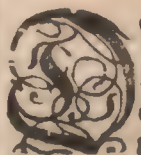
*Inventum Medicina meum est opifexq; per orbem
Dicor, & herbarum subjecta potentia nobis.*

Aber billig schreiben wir diß dem wahren **G**ott zu/
welcher die Arzneyen läßet auß der Erden wachsen
und ein Vernünftiger verachtet sie nicht/ auß eben
dem Capittel des Eirachs. Wie wir denn zum
Beschluß mit Jeremia des rechten Arztes nimmer
vergessen sollen/ denn Er legt uns eine Last auff/
aber Er hilfft uns auch/ wir haben einen Gott/
der da hilfft/ und einen **H**errn **H**errn/ der vom
Tode errettet/ nach dem 68. Psalm. Insonderheit/
da uns Gott aniso eine Landestraur zugeschiekt/ und
eine solche Wunde geschlagen/ die uns tieff zu Herzen
gehet/ sollen wir auff **G**ott sehen/ zu dem Jere-
mias seine Augen gewand/ da er vermerckte/ wie der
König von Juda würde hinweg geführet werden/
und das Land elend und jämmerlich stehen: Zu dem
laß uns auch mit unsern Gebet wenden/ so ist kein
Zweiffel/ wir werden ihn zum Mitleiden bewegen/
wieder ihn werden alle unsere Feinde nichts verschla-
gē/ der kan auch mit einem Worte unser Elend so wen-
den/ daß wir seinen Nahmen stets zu rühmen hohe
Ursach haben werden. Der wolle auch die geschlagene
tieffe Wunden der gegenwertigen hochbetrübten Frau
Wieben so verbinden/ daß sie sagen könne: Du o
Gott bist mein Ruhm. Und das wolle Er thun
umb Christi **J**esu/ des rechten Arztes/
willen/ Amen.

v. 4.

v. 20. 21.

Lebenslauff.



Amic wie nun auch von unsers seligen Herrn Mitbruders Ehrlicher Ankunfft / Christlichem Wandel und seligem Ableben / dem herkommen gemäß / etwas melden mögen; So ist der Wolchrenveste / GroßAchtbahre und Hochgelahrte Herr GEORGIUS KIRSTENIUS, der Medicin weitberühmter Doctor, des Königl. Pädagogii wohlverdienter Professor, und vornehmer Practicus dieser Stadt / von Christlichen und Gottseligen / auch dieses Ortes wolbekannten Eltern / gebohren. Und ist dessen Vater gewesen / der weyland Ehrbahre und wollgeachte Nicolaus Kirsten / vieljähriger Altermann der Loß- und Ruchenbecker / auch Fürstl. Hoffbecker hieselbst: Die Mutter / die Ehr- und Tugendfahme Frau Anna Löfflers. Von diesen beyden ist nun wollgemelter unser Selig Verstorbener im Jahr Christi 1673. den 20. Januar. allhie in Alten Stettin an das Tages Licht gebracht worden / und weil er gleich andern Menschen in Sünden empfangen / haben sie als Christliche Eltern diesen ihren lieben Sohn bald durch das Bad der Wiedergeburch von Sünden abwaschen / dem Herrn Christo vortragen / und also durch die H. Tauffe der Kirchen Gottes einverleiben lassen / auch nach diesem in der Furcht des Herren und zu allen guten aufgezogen. Und weil sich in seiner zarten Kindheit ein statliches ingenium an ihm verspüren lassen / haben sie aus Hoffnung / daß er Gott und dem gemeinen Wesen hiernegst dienen könnte / ihn nicht nur unter der privat-institution des itziger Zeit Bischoffen zu Revel D. Andreae Virginis, sondern auch in die

hiefige

Christlicher Lebenslauff.

hiesige berühmte Stadtschule gethan / und anfangs der information M. Loleji, nachgehends D. Micrælii, als Rectorn bemeldter Schule untergeben. In welcher ihrer Hoffnung sie auch nicht betrogen worden / sintemahl mit den zuwachsenden Jahren seine profectus gar mercklich zugenommen / mit nicht geringer Freude seiner herzlichsten Eltern / und höchster Verwunderung seiner Hn. Præceptor. Daher es geschehen / und weiter sich so trefflich woll angelassen / das der Herr Micrælius ihm den Rath gegeben / nacher Halle in das berühmte Gymnasium, welchem zur selben Zeit der hochgelahrte Sveintzius vorgestanden / zu ziehen / so auch im 16. Jahr seines Alters geschehen / woselbst er die principia und fundamenta, so ihm in studiis humanioribus hie bengebracht / dergestalt in einem Jahr excoliret / das ist gedachter Rector Gymnasii Hallensis sehr viel auff ihn gehalten / und selbst es ihm an die Hand gegeben / daß er sich auff die Academie nach Leipzig begeben möchte. Welchem seinen Herrn Præceptor, mit dem er zum eßtern gar familiariter conversiret / er zwar gefolget / aber wegen der Unruhe / so aus der Ligistischen Fürsten conjunction in Teutschland angegangen / es nicht für gut ansehen / lange daselbst zu subsistiren / wannenher er sich von da auff und durch Jehna vñ andere Orter Teutschlandes nach Straßburg gemachet / und biß ins Jahr Christi 1634. da verblieben: an welchem Orth er dann / ausser dem daß er die lectiones publicas fleißig besuchet / sich sonderlich zu D. Dannhawero, berühmten Philosopho, wie auch D. Sebitzio und Saltzmanno, vortreflichen Medicis, gehalten / und von jenem vöellig seine Philosophie / von diesen aber die Medicin gefasset / weil D.

Christlicher Lebenslauff.

Karstadius vornehmer Practicus in Straßburg / der auß dieser Stadt Stettin gebürtig gewesen und unserm Selig Verstorbenen viele Liebe und Freundschafft erzeiget / ihm sonderlich an gelegen und persvadiret / daß er das Studium Medicum amplectiren solte / so er ihm auch belieben lassen / und bald darin dergestalt proficiret / daß er nebst anderen gethanen speciminibus eruditionis, zweymall publicè, als de lactatione & generatione lactis Physiologica: it. de vulneribus capitis, nicht ohn applausu disputiret / zugeschwiegen was er in privat collegiis gethan. In wehrender Zeit aber / daß er sich zu Straßburg aufgehalten / hat er die nahegelegene Tübingische Academie nebst D. Lütkemanno und Hn. Scheningio besuchet / und sich mit vornehmen Leuten auff derselben bekand gemacht. Ob nun woll unterdessen / daß sich der Selige Hr. Doctor an gedachte Orter seine studia zu continuiren begeben / sein Seel. Vater alhie mit Tod abgangen / welches ihn zu erst sehr stutzig und bestürzt gemacht / hat er doch dasjenige / was er einmal wol angehaben / nicht wollen fahren lassen / sondern seinem Gott feste vertrauet / und in dessen Nahmen immer fleißig seinen studiis nachgesetzt: Und als er vernommen / daß sein Vater noch auff seinem Siegel- und Todtbette für ihm gesorget / und seine Mutter höchlich gebeten / daß sie ja diesen Sohn nicht lassen noch von weiterm studirn zurück ziehen wolte / so sie ihm auch nicht allein gelobet / sondern auch durch Schreiben diesem ihren Sohne nach des Vaters Tod notificiret / wie sie auff des Vaters begehren gesonnen were / so viel ihr immer möglich seyn würde / zum fernern studiren Mittel zu senden / hat er sich dadurch auffmuntern lassen / sein vornehmen

immer

Chriſtliche Lebenslauff.

immer weiter hinaufzuſehen / und daher alß er ſich biß ins 4. Jahr zu Straßburg löblich und rühmlich verhalten / von da ſeinen Weg nach Leiden in Geſellſchaft des vortrefflichen Ju- riſten D. Thabors und der beyden Herrn Deſelern genommen / und anfangs in die anderthalb Jahr ſeiner facultät daſelbſt obgelegen. Wie aber die Peſte in Leiden zu grathiren ange- fangen / hat er ſich nach Francker / und weiter nach Grö- ningen begeben / und alß er den Winter über daſelbſt verharret / und die Zeit über die ſehr berühmten Männer Freitagium und Antonium Matthæi gehört und mit ihnen nicht ohn ſeinem Auffnehmen converſiret / hat er bey herannahendem Sommer ſeinen recurs wieder nach Leiden genommen / unterwegs aber eine Zeitlang zu Utrecht ſich aufgehalten / und der ſo- lennen inauguration der Academie ſelbigen Orts mit bey- gewohnet. Alß er nun wieder Leiden erreicht / hat er nicht abgelaffen ſeine ſtudia mit Ernst zu perſequiren / dazu er denn nicht allein gute Gelegenheit an ſeinen Tiſchgenossen gehabt / unter denen die unſers Orts bekandte und gelahrte Män- ner D. Franciscus Stypmannus und D. Johannes Beringius, welcher eine geraume Zeit ſein Stuben-Geſell geweſen / ſon- dern es hat ihm auch an fürtrefflichen Leuten / die publicè ſtets mit leſen und andern exercitiis das ihrige gethan / nicht ermangelt / immaffen er daſelbſt den Schrevelium, Heurni- um, Falkenburgium, Walæum, und ſonderlich Vorſtium gehört / mit denen er allewege umgegangen / und von die- ſem ſo viel gefaſſet / daß er in Botanicis nicht viele ſeines gleichen gehabt: unter Walæo aber hat er zweymahl ſolen- ne diſputationes gehalten / deren erſte de ſymptomatiſibus

Christlicher Lebenslauff.

visus & auditus, die andere de symptomatibus olfactus & tactus gewesen. Anderer Sachen/die zu seinem studio dienlich/und denen er stets bengewohnet auch selbst zum öftern verrichtet / nicht zugeedencken. Ob er auch woll andere Orther der Niederlandischen provincien in der Zeit besuchet / ja wol gar weiter in andere Länder fort zu gehen gesonnen gewesen / dennoch auff Einrathen des Wollseel. Herrn Christophori Albini, Medicinæ hochberühmbten Doctoris und Practici alhier / mit welchem er stets Brieffe gewechselt / ister beständig zu Leiden/ und also biß ins fünffte Jahr geblieben / und wie er da das studium Medicum völlig absolviret / also hat er auch auff dieser Academie den gradum Doctoris summa cum laude erlanget / und in der disputation pro gradu, de generatione lumbricorum in corpore humano, so er sine præside rühmlich gehalten / erwiesen / wie weit ers in dieser Wissenschaft gebracht / und daß er nicht titulum sine re geführet. Weshwegen als der dieses Orthes auch berühmte vñ wollverdiente Medicus D. Otto Deseler S. zu Greiffswald von seiner profession Anno 1637. abgedancket / und die Bestallung zum Leib-Medico Ihr Fürstl. Durchl. in Hollstein acceptiret / und nach der Zeit solche vacirende Stelle mit einer qualificirten Person sollen ersetzt werden / hat unser Selig Verstorbener / welcher Anno 1639. aus Holland glücklich wieder anhero kommen / ihm succediren sollen : Allein die eingefallene Krieges Unruhe hat dazumahl das Werck verhindert / daß es seinen Fortgang nicht erreicht. Weil aber seine erudition und fürtreffliche Wissenschaft auch anderer Orthen erschollen / als ist ihm Anno 1644. eine vocation

auff

Christlicher Lebenslauff.

auff die hohe Schule nach Dorpt in Lieffland zugeschicket worden / daß er auff derselben des Hn. Belovii Stelle / welcher von der Academie weg nacher Muskovien gegangen / bekleiden möchte: Und ob er zwar anfangs nicht ungeneigt hiezu gewesen / so hat er doch / weil der Krieg zwischen Ihr. Mayst. zu Schweden und dem König von Dennemarcß dazwischen kommen / solche vocation wieder zurück senden müssen / hat auch endlich auff seiner Frau Mutter inständiges Anhalten die resolution gefasset / daß er hie verbleiben und seinem Vaterlande für allen andern zu dienen beschlossen. Darauff es denn geschehen / daß als er Anno 1646. eine Reise nacher Schweden fürgenommen / und Ihrer Excell. des hochseeligen Herrn ReichsCanzlers Veshenstirns / dessen hohen Nahmen zu Ehren er ein herrliches und statliches carmen von vielen Bogen / davon die inscriptio, Theatrum Virtutis seu Laudes illustrissimi Herois Axelii Oxenstiernæ, aufgesetzt und drucken lassen / Kundschaft und favör erhalten / daß er durch dessen recommendation von Ihr. Mayst. zu Schweden Königin Christina zum Professore Medicæ facultatis am Königlichen Pädagogio allhie constituiret / auch folgenden Jahres dazzu solenniter introduciret worden. Von welcher seiner function er sich bald so hervorgethan / daß er einen herrlichen applausum nicht allein von der studirenden Jugend / sondern auch von männiglichen der Gelahrten erhalten / hat auch nichts unterlassen / das zum Aufnehmen der Jugend gereichen möchte / und daher nicht nur unterschiedene lectiones, als Medicas, Physicas, Anthropologicas angestellet / die Institutiones Anatomicas Bartolini zweymahl absol-

Christlicher Lebenslauff.

viret / die institutiones Medicas bald perqvæstiones bald per theorematæ proponiret / und in calamum dictiret / sondern auch durch Anatomische exercitien vñ Botanische excursions sich sehr beliebt und berühmt gemacht: wie er denn auch angefangen de Anatomia zu disputiren / auch etliche disquisitiones Phytologicas heraus im öffentlichen Druck zu geben / welche nicht nur hie / sondern auch auff andern Academien hoch æstimiret worden / und were höchlich zu wünschen / daß er solches herrliche und statliche Werck continuiren können ; allein da es ihm an Respondenten gefehlet / hat er solche Arbeit / wiewoll nicht mit geringem Widerwillen / denn ers selbst gerne zu Ende gebracht / niederlegen müssen. Doch ist er unter dessen nicht müßig geblieben / sondern nebst den lectionibus publicis in der Praxi Medica sich dieses Orths dergestalt emsig / vorsichtig / treulich und rühmlich verhalten / daß dieser sein Hinerit von vielen frommen und verständigen Herren in dieser Stad gar hoch und schmerzlich empfunden wird / die auch mit ihren Trähnen gnugsam bezeugen / wie so herrlich gern sie diesen Mann behalten / damit sie seines Rathes und Dienstes / sonderlich zu dieser fast gefährlichen Zeit / hätten gebrauchen können. Sonst ist seine sonderbahre erudition gnug bekandt / daß er nicht allein in facultate Medica, sondern auch in andern humanioribus excelliret / als in Poësi, Philologicis & Criticis, davon seine liebliche und sinnreiche Carmina, wie auch unterschiedliche Sprachen / da er nebst der Lateinischen und Griechischen / auch die Französische / Hebräische und Arabische verstanden / satzames Zeugniß geben können. Im Jahr Christi 1652. hat er sich in den H.

Ehestand

Christlicher Lebenslauff.

Ehestand begehẽ mit der Viel-Ehr- und Tugendreichen Jung-
fer Christina Elisabeth Röchlins / des Ehrenvesten / Voracht-
bahren und Wollfürnehmen Hn. Christian Röchlins / vorneh-
me Bürgers / Rauff- und Handelsmans in Prenslow hinterlas-
senen Eheleiblichen Tochter / mit welcher er biß ins achte Jahr
in gewünschter / ungeferbeter / herzlichlicher Liebe und Trewe gele-
bet / daß die Thräne seiner Liebsten / aniko hochbekümmerten und
herzlich betrübten Frau Witben von solcher Liebe und Freund-
schafft / mit welcher er ihr und sie ihm hinwiederumb zuge-
than gewesen / zur Gnüge reden. Er hat auch in seinem Ehe-
stand mit ihr durch Gottes Segen zwey Kinder / als einen
Sohn und eine Tochter gezeuget / davon das Töchterlein nur
mehr fast särm Jahr durch den zeitlichen Tod auß dieser Welt
hinweggenommen worden / das Söhnlein aber / so der höch-
ste Gott als ein Vater der Wäisen versorgen und Gnade
verleihen wolle / daß es in seines Seel. Vatern Fußtapffen tre-
ten und auch zu einem solchen Mann gedenen möge / Gott
lob noch am Leben. Sein Christenthumb betreffend / ist gnug
bewußt / daß er fleißig zum Gehör Göttlichen Wortes und
Gebrauch des Heiligen Abendmahls sich eingestellt / die Pre-
digten mit sonderlicher Herzens-devotion angehört / auch
davon sich nichts als die höchste nothwendige Besuchung
der Kranken abhalten lassen. Daheim hat er die Übung der
Gottseligkeit Morgens und Abends eiferig fortgesetzt / die
Heilige Bibel nicht überhin / sondern mit sonderbahren Gott-
seeligen scrutiren öftters durchgelesen / den Text mit allerhand
commentariis, so ihm in seiner Bibliothec nicht gefehlet /
fleißig collationiret / auch selbst gar herrliche und gelahrte
notas über viel schwere loca scripturæ nach seinem vortreffli-

Chriftlicher Lebenslauff.

chen iudicio auffgeſetzt. In gemeiner converſation hat er ſich dergeltalt zu comportiren gewußt/ daß ein jeder geſucht mit ihm umbzugehen/ und ihn bey ſich zuhaben: gegen die Armen hat er ſich mitleidig vñ freygebig/ gegen ſeine patienten beſcheidenlich und willig/ und gegen jederman freundlich und dienſthaft erwieſen/ daß wie geſagt er billig höchlich betrauret wird. An Creuz und Unglück aber hats dem Sechſen Manne nichts aemangelt/ denn außer dem daß er in der Fremt de empfunden/ iſt er Anno 1651 alhier in eine gar hefftige Kranckheit gefallen/ welche auch über ein halb Jahr angehalten/ daß man zur ſelben Zeit gar an ſeinem Leben desperiret/ davon er aber durch Gottes Gnad befreiet und reſtituiret worden/ doch hat er nach derſelben Zeit nicht viel eſſen können. So iſt ihm auch der tödliche Hintriß ſeines herzogeliebten Töchterleins ſehr tieff zu Herzen gegangen: andern Elends und Widerwertigkeit zu geſchweigen. Anlangend die letzte Kranckheit des Seel. Herrn Doctoris, ſo hat ſich zwar bereits bey demſelben eine geraume Zeit eine inappetentia ventriculi, wie geſagt/ vermercken laſſen/ und die Kräfte des Leibes mercklich geſchwächet/ er hat aber dennoch ſeine functiones zimlichermaſſen dabey verrichten können: Biß endlich am 2. Februar. lauffenden 1660. Jahres eine groſſe anguſtia pectoris cum respirandi difficultate hinzugeſchlagen/ ſo zu ſchlaſſloſen Nachten anlaß gegeben und die übrigen Kräfte hinweggenommen. Ob nun zwar die Herren Medici ihre conſilia conferiret/ auch allerley koſtbahre und Menſchmügliſche Mittel und medicamenten/ der Kranckheit vorzubauen/ und die Kräfte zu ergänzen/ an die Hand genommen/ ſo hat

sich

Christlicher Lebenslauff.

sich doch leyder befunden / daß nicht allein die materia scorbatica in venis melsaraicis sich gehäuffet / sondern auch die vias ordinarias also verstopffet / daß dieselbe weder hindurchdringen noch verfangen können / sondern vielmehr allerley gefährliche symptomata hinzugeschlagen / dadurch denn die Mattigkeit und Herzens Angst also zugenommen / daß der Seel. Mann bey ihm selbst wohlverspüret / daß alle Hüffe und angewanter Fleiß vergebens / und daß Gott über ihn beschlossen / ihn aus diesem mühseligen Leben abzufodern. Daher er sich zu seinem SeelenArzt Christo Jesu gewand und mit dessen Leib und Blut / nach gethaner herglicher und demütiger Beicht und empfangener absolution / von seinem Herrn Beichtvater sich speisen und träncken lassen / so geschehen am 28. Februarii, wofür er seinem Gott von Herzen gedanket / auch nachgehends als die Schwachheit und Mattigkeit immer zugenommen / neben dem daß er die verordneten Arzneyen fleißig gebrauchet / sich an dem Worte Gottes als seines Herzens einigem Trost gehalten / und damit kräftiglich auffgerichtet. Wie denn nicht allein sein Herz Beichtvater sondern auch andere Prediger dieses Orths ihn fleißig ersuchet / und mit kräftigen Trostsprüchen und Gottseligen Reden getröstet / so er ihm auch sein appliciret / und also in Christlicher Gedult / fester Hoffnung / und wahrem Glauben an Christi theures Verdienst beständig biß an sein Ende verblieben. Und ob er zwar seiner Hergliebsten / umb dieselbe in etwas zu trösten und in ihrer grossen Traurigkeit zu erquickten / freundlich zugeredet / und immer gute Hoffnung gemacht / daß Gott ihm helfen würde: hat er doch endlich am verwichenen Sontag umb

Christlicher Lebenslauff.

11. Vhr zu Mittag / seinen Abschied mit diesen Worten genommen: Nun mein Kind/ich befehle euch Gott/ und demselben meine Seele. Darauff er auch bald / als er gemercket/ dasz ist der letzte Abdruck zu thun / mit diesen ganz deutlichen Worten / Ach hilff Herr Jesu / ohn einzige Ungeberd/ bey richtigem Verstand sein Leben gar sanfft geendiget/ als er daselbe gebracht auff 47. Jahr 5. Wochen und etliche Tage.

Gott/ in dessen Hand seine Seele in ewiger Freude und Wonne lebet/ verleihe nun dem Körper in der Erden eine sanfftte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Vereinigung mit der Seelen zum ewigen Leben: Der wohne auch als der Gott alles Trostes mit kräftiger Erquickung der hoch-und herzlich betrübten Frau Witwen bey / verbinde und heile diese grosse und tieffe Wunde: Nehme sich daneben ihrer und ihres unerzogenen Söhneleins als ein Vater der Witwen und Waisen gnädiglich an/ bewahre auch Sie und die ganze traurige Freundschaft für dergleichen kläglichen Fällen: Verleihe aber uns allen auch zu seiner Zeit eine sanfftte und selige Nachfarth/ umb Jesu Christi willen/
A M E N.

IN COELIS PATER EST letho sublatus & alma
Ipsum perpetuè tempora pacis habent.
Me terris miserum linquit, sua munera, natum,
Porro mihi fuerit nì PATER IPSE DEUS.

*Ita prematurum Parentis sui charissimi obi-
um deplorat filiulus unicus*

GEORG. CHRISTIAN KIRSTENIUS.



987055 Bibliotheca 3.000,-
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



10231

X. 11. 27

